FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seinen Aufenthalt in Danzig, seine Reise nach Königsberg und Pommern sowie nach Franken und Hessen.

Manitius, Johann Andreas

02.08.1731-31.12.1731

11. August 1731

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159312

Visual Library

Dantzig. d. 9 – 10. Aug. 1731.

Hätte der Jude mich gegen Abend in die Bank gebracht, ich könnte gewonnen haben, mit dem ich hätte über die Helfte Profit meines übrigen Vermögens gehabt, wenn [illegible] alla zecca 100 Ducaten stehen. Doch protestire ich nicht dagegen. Der Holländische Jude, der mir gelehrt [illegible] den Herrn Wiedemann verwiesen hat, der kann mir Gelt [illegible] schicken und mehr Ducaten gewinnen. Amen.

d. 10. Aug. Bin ich mit der Abschrifft der Relation beschäftigt gewesen, und habe mich die öffentliche Arbeit an den Juden bis Mittag den Schabbas überhoben, als mir der Herr meine Gnade, Geist, Kraft, Wahrheit, und Frieden durchaus in meine Seele ausgiesse. Amen.

d. 11. Augusti. Vormittags præparirte mich und schrieb einige mahl und andere Latine argumenta, den Juden darauf fallen. Nachmittags ging in Gottes Nahmen zu die Bude, um Juden reden, [illegible] Obschwohl Bloumen, dennoch nicht sehr bekümmert, sahe aber doch treue Augen.

1) Wäre meine Intention nur den Juden vor den Herr Jesu zu bringen, ich wolte nicht ein Haar vor sie lassen, und Juden [illegible] Disputa beklagte mich innerlich, daß unsere Kinder allen Gelehrten schon bekannt wären, und sahe mir in Sorgen, ich möchte [illegible] Juden, daß er nicht so viel Lust zu die Gelehrsamkeit bekäme. Doch hat er schon viel nutzbarliche Materien, und wird der Herr Wiedemann schon besorgt sein, daß er nicht zu viel Lust zu [illegible] Handel gewinnen möchte. Habe aber nun Lösung gefunden.

2) Die übrigen Juden sind nicht gelehrt, sondern [illegible] sie wissen Dolchen, Kunststücken, und mehr nichts, und nun [illegible] den Juden mich als zu gelehrt hat, die ihre Meinung beschützen möchten. Habe mich catholisch [illegible] stellen, aber protestirt, und ihn gesehen, daß er [illegible] nicht thun soll, [illegible] Juden in Kasten Rund stande.

Vormittags aber [illegible] Jude aus Litthauen, [illegible] Buch, die Göttliche Majestät [illegible] zu sehen gekommen, und [illegible] gesagt, er möchte [illegible] gleichwohl [illegible] Buch, er wüste nicht, [illegible] und [illegible] er wäre. Er wäre [illegible] möchte ihn [illegible] sagen, [illegible] Jude gekommen, [illegible] jeder Lehmann zu [illegible]. Nach Tische [illegible] Herr mehr, [illegible] gehalten, [illegible] Juden [illegible] sehen, [illegible] nicht [illegible] sprechen, [illegible] Jude [illegible] nicht [illegible] Elim und peßim [illegible] Kommen. [illegible] mit ihm [illegible] und [illegible] Juden [illegible] Jesu [illegible] Tische [illegible] Catholic [illegible] Jesu [illegible] Jude [illegible]

spanien, und wird es gewiß thun, daß sie den Jacob Israel
wieder stoßen, so hat er mit den ungerechten Sr. Excellenz
und den catholischen Glauben Sr. defendiret, der Jacob Israel
aber hat sich mit seinen Processen [illegible] bey uns gehalten,
sey es gantz, [illegible] und wohl gefiel. es sagte mir gestern der
Rabbi der Juden sey ungerecht mit dem Jesuiten, daß sie
der Jesuit so wohl, als die Lutheraner als seine Feinde Sr. Excellenz
sein gefallen, es könnte aber dis, daß der Jesuit in dem
Neuen Hofe, als Beichtvater allen denen Lehrern gebietet
Juden für Feinde zu halten Sr. einen studiosum Mayr
Jenseler geschrieben. dieser bittet mir, er möchte ihn wieder
zu Sr. Gnaden bringen, wenn wir essen, der Rabbi sein Hofe
Jude wird es bald der Excellenz, daß er Lutheraner ist
und Lutheraner bey denen Ebräern bekennen solche, welches
er auch thun wird.

Es hatte sein Knecht dem Juden gesagt, daß ein Ebräer
wäre abgewichen und den Schuh über die Thüre, wodurch
der Jude sagte, er habe ihn gesehen, die Thüre bey dem Knecht
zu, aber Sr. Excellenz, damit er in seinem Hause nicht geschlagen
würde, so ging aber der Schomesch oder Aufwärter herbey, der
sagte es, daß es negirte es würde, es müßte aber doch wahr
seyn, weil die hiesige Juden es gar nicht thun,
nehmen, daß sie dergleichen nicht thun, wenn es anders wäre
gethan.

3/ Als ich den Jacob Israel abgefertiget genommen, und der Herr
Ober-Amtmann allein in die Stube ging, nachdem ich mich
die Juden in den Vorsaal, ich in die Stube nach Peterhagen
dem Herrn sagen Sr. gnaden nach wird, und [illegible] gehen
begrüßt, und bekam einige Briefe, die ich mir dem Juden gegeben
einen alten Juden aus Friedland nebst Juden andern mit dem
Auftrag sie mit und ihre Gebeter lesen. Da er sie gelesen,
so bey mir, ich zu mit dem alten Schabbas und gesagt,
ob er mir die Gebeter nun jom kiscebotf sey sollte, ob wir
sie bald der erst kiscebotf sagen. Er sagte aber, daß sie wir
nicht anders als sonsten sagen müssen. Ich fragte nach
Ursache des jom kischebotf und die Ursache an der Juden sagen,
weil dis er dis gesagt, fragte ich weiter der alten Juden,
sprach viel Ursachen, darunter eine sollte es [illegible]
Sünden der Juden Jetuschalaim und dis ist ha mitzwah
[illegible]. Den ich aber eigentlich fragte, der er aus seinen
Lehrern [illegible] sagte: Ihr habt ja alle Propheten, die sagen
dem Juden, und Esaias sagt, daß unser Ursprung zu Grunde
gehen soll, weil unsere Gelehrten Welt sind, wir sagen
dem auf nur ja, nein sind Propheten, weil wir aber
gelaufen sind in der Juden Lehre, so kann unsere Lehrer
nicht irren, und also wird es auch auf uns nicht kommen. Dieses

Dantzig d. 11. Aug. 1731.

schael, und der Engel der Bunde den sie begehret, diese er
Rabbi heisse der Herr. Dieses alles ist klar aus Chaggai II. habais
hassen gihgeh gadol, mischon sein bammaalom hasseh ehe
schalom. Wie der Rabbi dam Mosche sich darin finde, als der
Maschiach ben David, der in dis scheine zu kommen, das Volk
mit grossem Neid und den Gottes dienst und
sie gewandt, dass er aber abscheulich sein Rabbi genennet,
ist bewand sie zu sehen, dass allenthalben der Herr zu spat kommen
schein im, und so verfolget ist, ist will mich nicht lenger aufhalten
verlesen: Und der Mensch nicht dass 7. Blatt) da hat Rabbi
dieser Rabbi Jeschuah hagalili hat chorben bais hamik
dasch, mit grosse schwere kaleb und egmor nephesch und sein
ren Lüder ihre Sünden begehet, eben also wie es denn auch mit uns
ist wie wir finden in diesem Buchstein simon, jodder posuer
mem oleph cap. 19. v. 41. — 44. cap: 24. p. 29. und hyp. 6.
Und die sein nun haben mamin gendrum, und gesagt, die haben
sich nicht seiner Verneinung bey Zeit nicht die Strafe genommen
und sagen nichts über die, die sein nicht haben mamin gendrum
und gesagt, über die ist ja Commun chorben dober vesob in chor-
ben Jeruschalaim. Darum er aber das chorben bais hamik dasch
und jeruschalaim mit grossen Jüden der Erlösung, das gerichtet
Jüden Commun seine grosse Barbarische Jüdisch. Welche gab da
zeuch Jüden zu verstehen ist, dass er sich gegraben Jüden Kippote für seine
Sünden nehmen, sie mit das Blut mit der Hand und besprengen
ab, und weil uns nicht hat Jüden zu theuren, so nahete ich sich
machen den dieses gesagten nabi dass er seinem Leib und
den ruach hakodesch, das ist das Fleischlein Commun Seele
verfolgen den Jüden, welches selbst zu ringe trotzen. Darum er
nun nehme die so gesagten Rabi sag die Mosche verwirft
ist damit. 1) Mosche hat einen bericht gemacht mit Goldkeel
So hat auch Jeschuah hammaschiach den bericht chadascha
gemacht. 2) Mosche hat das ganze Volk mit Blut besprengt,
gut, Maschiach hat für das ganze Volk, ja für alle
ene Adam sein eigen Blut dargegeben, und über sie gesprengt.
3) Mosche hat nicht anders als Gottes wort reden dürfen.
so hat auch Maschiach und den ewigen willen Gottes
und den ganzen Rath von unser Erlösung klar und deutlich
und Gott hat ihn wahrhaftig seine worte in seinen Mund
gegeben. 4) Mosche hat 40. Wunder gethan, so hat auch
Meschiach sicher Lehre und viel wo ich wo nicht mehr da
selbigen. 5) Mosche ware der Mittler zwischen Gott und
Menschen. Das ist auch Maschiach und bittet für das volk
wie Mosche. 6) Mosche hatte nicht seines gleichen, so auch Je-
schuah hammaschiach hat nicht seines gleichen. 7) ware Mo-
sche nicht seine volke den wunder gethan, das sehen wir auch
an denen die diesen gewesen nabi dammosche nicht haben
c. 11. 15. und 17. vers

Dantzig d. 11. Aug. 1734.

seinen willen, wie sie Gott versprochen hat unter allen Völkern, und hat sie so lange Zeit sehr gestraffet. Pfeffel ist der erste und zweyte nobi den wir haben, sonsten sind seine Schlechim Kdoschim sechronim leberocho Kriegsmetnabbim gewesen auch unter uns nebiim haben sie sich und wieder auf andere und gesunden bis auch den heutigen tag, denen ist nicht wohl nach gefahren Ezech. Hosea cett. Ehe ich die obige Erklärung gethan hatte Hosea und Christo gemeinet, wünschte mir einen rechten Joschúeh der der nabi cam ekroche aber ist entsetzlich streng und deborim 34. v. 10. und sagte, wir derselbe auch keine nebuos gegeben kein beris gemacht, und dieses brachte mich sehr auf die Auferstehung. Da ich ihm mein Gutachten gegeben, so drang er mir dasselbe, daß er mir mein auch nehmen möchte auf meinem Katheder allhier in Jerusalaim und das bis hamick daselbst aber Chorben geworden, und wenn sie Gott nicht schon über 1700. Jahr in Gottes liebe Lehre, der neuen Lehre Jesu recht mit vielen Arbeiten, Verdrießlichkeiten ist sie offt gebauet hat, und sonderlich wegen des Lesterers Jom kischebbos gebauet, und kamen die Juden anfangen haben. Es würden wir noch lange gestritten, ob wir am Schabbas mea mußte nicht disputiren. Indem aber kam ein Rabbi Jude zu mir, der sich bekannte, daß er alle Universitäten in Teutschland besucht, und die medicin ohne Bücher studiret hätte, dabey aber ein Lasterspieler wäre. Dieser ging mit mir fort zu der Disputation, ging mit mir allein besonders eine weyte, schöne Spatzierung. Der Herr widerum Verdrießen, und ist will ihm der Gedanken, wenn wir zu Rabbi solten so viele Könige, wie Könige sind die Christen vorgeben, daß Gott einige Söhne habe, da er sich mit keiner Frau verunreinigt, und diesen Söhne sollte das Regiment übergeben haben, weil sie freyen Leben, das Exempel kein König mehr der welt als er stirbet, nun stirbet Gott niemahl, wie kann er einem andern stahl reich und die Herrschafft übergeben? Ja wie selbe Gott der Vater in den unteren Leib seines Sohnes gehen, und auch dem selben gebohren werden, wie gesagt ist im neuen in der Schrifft, das kommt mir auch keines wegs ein. Ego. Mein Freund, hat er nicht gesagt, sie will ich ihnen erwecken, die erste Frage ist ob Gott einen Sohn haben könne? Ist die Bibel das Buch der David wie gerade den Gott beschrieben hat, der nicht seinem Volck in allen Stücken gleich ist, Psalm 89. nimmet, und versichert, daß Gott seine Versprechen halten werde. p. 4. Dieses Paar und der neue neuen in seinem Mund der Maschiach ben David ist, genennet er öffters in sei-

nun Psallm, und was von demselben gesagt wird, trift Jesu Christo zu, der ist mein Gott und Herr. v. 20. heißt es: ich habe einen Held erwählet, der helffen soll, ich habe erhöhet einen auserwehlten aus dem Volck. Da man solche Worte, sonderlich v. 27. 28. 30. 37. 38. betrachten, klar ist der Meschiach Gottes genennet, der ewig, und Gott ihr für seinen Herrn halten muß. Wenn David ist Schuld hat und der Sache nun nicht handelt, denn der Heil. Geist wird Jhr Lehrer nicht gewesen, aber Sonn und Mond stehet noch und so lange die stehen, wird man auf den Meschiach bey David sehen. Vergl. sagt Gott im 2. Psalm zu dem Meschiach beni attah, heute ich Gott Lügen strafte, das nutzet mich nicht beni attah hajom jeladtiche heute habe ich dich gezeuget, nicht wie wir neugebohrne Menschen, mit einer fremden Kinder Zeugung, sondern wie ein Printz geboren und auferzogen ist, und wie Gott, das gleich hernach noch bey reifferen Jahren, wie es Gott angenommen, sie erkennen ist, daß der Meschiach Gottes Sohn sey, denn ich habe meinen selbigen Gott der nicht Lügen kan, will nun ob den David oder Schlomo es selbst sich das folgende nicht deuten, denn Gott ist allein der unendliche Vater, der seinem Sohne auf seine Bitte die Heiden, da will, und alle Tag den Jhm habe und hie nehmen, zu eigen kan, und Meschiach ist allein der Sohn, der es bekennen und diesen mündlich bekennet hat, mit seinem starken nicht nur mit Scepter, denn mein Reich Zerbrechen wird, denn die Feindschaft als alle Könige und ihre Unterthanen angehet, durch diesen Sohn Rüthen und ihn dienen sollen mit Furcht und Zittern, und weil er nicht Menschen, sondern Gott ist, so gehört Jirkhi eschre col chosse bo, das kan ich den Reinen Menschen sagen, denn der flucht ist der sich auf Menschen verläßt. Ein ander 72. Psalm hat Schlomo gemacht über diesen melech hammaschiach geschrieben, und welchen Psalm ich ihm nun nicht die andern Kaffche nehmen will, denn obgleich viele Könige in der Welt gewesen, sagt die ihre Freyheit den Pharao in Egypten, allein der König von Babylon, und der Heide Pharao, so gar dem Joseph, so will ich doch über diesen Psalm sagen, daß Gott ihm das Gericht und die Macht gegeben habe, daß ihn alle Könige und Völcker als ihren Gott anbeten müssen. Gott gibt dem Gericht dem Könige, und deine Gerechtigkeit des Königs Sohne, diesem gnädigen Psalm gnug ist Jhnen, und weil Targum selbst bekennet, daß er von melech Maschiach handele, so konte ich mit dieser meinigen Meinung derjenigen allen nicht sehr abgehen, sonderl. v. 11. 15. und 17. dem

Dantzig d. 11. Augusti 1731.

ist hätte sie die Rolle aus dem Daniel 7. v. 13. 14. auf den, welchen Könnten aber er aber sie mit Herrlichkeit, und einem solche den Hebräischen Calm Ben Adam, und sagte es wäre gar sehr der Sohn, dieser ging zu Gott dem Vater und er wurde, sein Reich, wie der Heilige Geist sich nicht getheilet es hätte nur Einer und derselbe absolute Herrschaft, also in der Schechine vorgestellet, dass er die Kinder Israel aus Mitzraim und ehetz Kadesch führet, so hätte sich der Sohn Gottes auch dieser Gestalt in einem feurigen und verherrlichten Cörper vedam Schochen Gn seyn und immer zu bleiben, wie wir den sehr wohl glauben können, als dass die Schechine überhaupt vorstellen.

Auf diese puncte habe ich damals meinen Fleiß gewendet, sie zu führen, allein einige andere Leute und einer der sie waren, die es aber nicht nach dem Alterthum abhielt, alle aber selbe dabey, so kamen wir alle zu Gott, ohne Anstoß von dem jenigen befallen, dass ich nur damit meine Schabbas übung an das Kadosch Kadosch Kadosch bekannte, dieses sagte, so bleibe mir die erste Antwort noch die Frage gelt, Gott wäre Heilig der Erschaffung der Welt, Heilig in der Welt, und wenn die Welt würde dereinst zu Ende gehen, bleibe Gott immer Heilig, die Israeliten in der Wüste, wenn sie in das Land Canaan Gott die Ehre gäben, dass er ihnen Land gäbe, wie David selbst auch hierin auch bereits gethan, unser Gott aber würde dereinst in die Erde, dieser müssten wir Ihm Ehre thun, Ego. Obwohl eine Unbeständigkeit dabey wäre, dass erstere einst noch gelten, aber dem dem Ehebrecher nicht, also ist Er denn nicht mehr das Jistachavu sagt, dass wir Ihn anbeten, bleibt er nicht in der Höhle, wenn sie aber Räuber, sagt Gott der Ehre nicht allein verbleiben, der seinen bösen Gott soll man sich bücken Ki jistachavu velo jaaveh sagt Gott in der Thauret aber der seine Ehebrechen Gott wolle, und weil Gott noch dem 72. Psalm sagt, dass man den Maschiach seinen Sohn diese Ehre erzeigen soll, wie solches auch, und geschehen. Er ist aber Bileh bedarf Maschiach, sondern unterthänig zu bitten dass Ehebrechen mit der klärlichen Liebe auf seinen angenehmen Gnaden wieder sie der gnädig, und hat sich viel wohlwollen zu gezeigt, etc. Dagegen hat sie nun wieder anfangen wollen, und es ist gar schwer gewesen, da ist noch der, was im 110. Psalm steht, Setzet dich zu meiner Rechten bis das ich lege deine Feinde deine Schemel deiner Füße, dass wird er auch thun, und so lange sitzen bleiben bis der Tod nu

jom had in ledjn col anaschim, da mercket sie ihn jehn in
dem Glauben seiner göttlichen Person liebkost.
Hin andern Jude übergab mir einen Brief den sie
ab Jovan, und mit Unbedeutung Haupts bekahm. ist Moses
fast Jahre seine Person auf Jahren aufhalten, aber den Gott
durffte er nicht ansehen? Ob meine Jahre nicht mit mehrer
re weise sein, dass Moses darumb seinen Kopff bedeckt
gehabt, als er mit Gott redete, sie wissen nicht und
begris chadesoha dass er die Ehre liebig Kiel we
gen des Gottes ungleiche Frucht Jesu und Königs auf
Unbedeutung Frucht hin zu stehen, sie habe Ihrem Gott
und König, Ihrem Jesu auf einer Bedeutung sein. ord.

1. Cor: XI
Unter mir sitzt mehrend ein Herr, der sich mit einer
Christin verlieb, welche den ihm mit Schabbas Gold preter-
dirte Ihren Bart auf meiner Jahren sich nicht schaben
und allab Jüdisch mit Kleyt, dasse ich nicht Ihr zeug, und
sag dem Herr seinen Juden auf der Christen Krone
zu sprechen haben, da ist erstlich wegen das jüdische
Volck die abbamal die Krone verlegte, und nicht
sie mit Kopf und Mantel Kleid, selbst damal aber doch,
und ihm Rechtlich auf dem Frauenhaus Gericht, dass mach-
ach ihnen gekommen sey. darauf Gericht ist ihm das Licht
nicht Abend, und sing das ihn Recht zu lesen. Hatt sie mich
Jemand mörder in der Bundeslade sie, da er mit dem Ein
sein mahlen andere nimm gute, die Jerusalem Jüdisch sind
und ob sie den Kleid, welches mir Lieb wird.
Ich zeig weiter mich Jemand Hatt aber ins Pfotthaus einen
alten Juden unmund Schaim oder Joachim auf Lissa
mit dem ich gleichwohl, bald procedirte, und ihn dessen bewust
dass er ist bekahm mit mir nicht zu sprechen, ist be-
Jaigte ihn dass, ob wir nicht gleich glaubten, dass Maschiach
ein wahrer Gott sey, so glaubten wir doch nur einen Gott
und glaubten adonai elohenu adonai echad, und wir
ist ihn mit mehrern das mysterium Trinitatis erklärt
und gezeigt hatte, dass ich als ein Lutheraner nur einen
einigen Gott glaubte, und keine Bilder anbetete, so sein
der mir den Mann recht Jn gehen, abwandte sich, dass ich
so hebraisch mit ihm sprechen und ihn allen bedeutend Rede
und bat mich mit ihm Jn gehen, [illegible]
nach ein, sagte mich ich, alle, sicherlich glaubend dass ich etwas
in aulom hobbo Jn Gott Romem, denn ich Romeda Gott recht. ich
wirst ihn der Jüdische Rolle aus dem Oject ereb, welche auch
dem Chatt 09 in der andern Edition aus dem Sohar auszu-

Dantzig d. 11. Aug. 1731.

schaft mir, und sagte so glaube ich den einigen Gott, daß die Jung adonai elohenu adonai oder ab den ruach echad heißt. Denn da sie sich stets mit mir stritte, daß ich den auch das Zeugniß der Natur überhöre, und wir dawegen nicht ein mal zu disputiren. Weil wir nun Jung und Narrisch waren und nach der Lehre des Talmuds den Gott Abrahams Gott heißen nicht darf, so bat er mich ich möchte ihm einmal geben lesen, wenn ich nicht Lust, sich Kinder, selber ist 8. Tage bey ihm bleiben und der Lehre und Meinung nicht beytreten. Darüber verdroß mich ihre Art, und hatte Lust gehabt nicht den der rechten Hebe gemara zu werden.

Der dritte Mann kommt mir ein gelehrt Gemüth, und weis niger Kunst Gottes, und Gesetz zu leben, als dann über sonst die Lubavitzer Juden, deren ich gleich anfangs noch Juden gesprochen, und mit ihnen den ganzen Tag gemacht habe. Der Rabbi Hirsch Gold wollte sich diese meine strenge Arbeit gar nicht lassen, und dieselbe mir ganz herunter stürmen, und das Gedrucke da zu geben, damit ich doch die nöthige vernünftige Ruhe haben möge. Amen.

d. 12. Aug. ging ich Vormittag wieder in die Judengasse vor den Jahrmarkt, und suchte alle mir nimmer sichtbare, es waren aber nur paar darunter da zu kommen, welche gar nicht studirt hatten, und da hatte mir viel Mühe gekostet, daß ich mich nicht unwillig mit ihnen zu streiten und Gebrechen der Juden, über die Attention machte, welche sich durch alles Gottlose reden zu stören suchten. Ich brachte die mir mal und Lehrer mit empfindlichen Worten, daß gleichen auch ein paar andere herzu kamen, aber sie blieben sich stets gleich, daß es mich in keine confusion nicht verwickeln konte sprechen wurde, als daß ich einige gemeine und sehr offt dem rabbinen objectiones methode consueta niederlegte, und den rechten sensum meines Textes zu zeigte. Ich sahe ich ihnen gar nicht müde machen, denn der gerechte Gott wist, und ihnen helfen so offt sie wollen, die Gebrechen, wegen Caulom so jibbarach und me Daniel Gott, durch die Verwirrung will bauen bis zu calo wenn aulom kasseh so finde stehe, und das könte nun abgeschafft gethan, denn ist nun tikun olam. Gabriel ab nicht sein Gebet gelassen, sondern nur genuine Juden machen, so wenig sie dieß viel objicirt, und mir zu stürzen suchen, daß ich nicht die Lehre treu bleiben und so unterschiedliche objectiones machte. Aber über meine Person selbst ist meinten, und sonderlich über die schöne und große Bücher, die das gemeine Volck nicht gesehen hat, dawegen Gott zu Gnaden annehmen, und die Bücher sonst dem Wechsel geschehen sol. Die Bücher ist es, daß mir sehr